

TAGUNG

DGSP-N
Deutsche Gesellschaft
für Soziale Psychiatrie e.V.
Landesverband Niedersachsen



Wohnen-Arbeit-Gesundheit - Grundbedürfnisse Pflegen

in Lüneburg am Mittwoch,
08.06.22 von 09:00 – 16:30 Uhr

Vorwort

Grundbedürfnisse zu pflegen ist eine primäre Aufgabe in der sozial-psychiatrischen Begegnung. Die Pflege der Grundbedürfnisse verbindet sich mit der erlernten und gelebten Grundhaltung in der Begegnung. Grundbedürfnisse sind allen Menschen gemein. Die physischen Grundbedürfnisse nach Wohnen und Gesundheit und die emotionalen nach Sicherheit stehen im Vordergrund. Die psychosozialen Grundbedürfnisse verknüpfen sich mit dem Bedürfnis nach Teilhabe am Arbeitsleben, die die Grundbedürfnisse nach Zugehörigkeit, Anregung, Anerkennung, Lebensziel und Sinn besonders vermitteln.

Wir haben Referentinnen und Referenten gewinnen können, die unter dem Blickwinkel der sich verändernden gesellschaftlichen Bedingungen in den Bereichen Wohnen, Arbeit und Gesundheit Vorträge und Workshops nach bewährtem dialogischem Prinzip gestalten werden.

Lisa Marcella Schmidt und Kollegin vom Paritätischen Gesamtverband eröffnen das Thema zum Grundbedürfnis Wohnen mit Ergebnissen, Erfahrungen und Handlungsempfehlungen einer Studie unter der Überschrift „Wohnen ist mehr als eine Wohnung haben“. Der Titel verweist auf weitere psychosoziale Grundbedürfnisse, die sich mit einer Wohnung verbinden und soziale Teilhabe erst ermöglichen.

Annette Theißing von beta89 (Hannover) und **Michael Scheer** von der Gesellschaft für integrative Beschäftigung (Bremen) richten Ihren Blick auf die verschiedenen Aspekte der beruflichen Rehabilitation und Inklusion zur beruflichen Teilhabe.

Folke Sumfleth beendet die Vormittagsrunde mit einem dialogischen Gespräch zur individuellen Gesundheitsvorsorge und Gesundheitspflege unter dem Leitspruch „Nicht ohne uns - über uns“ Mitwirkende der Selbstvertretung Wohnungsloser gestalten einen Info-Stand, der auch die Situation Wohnungssuchender nach einem Klinikaufenthalt zum Thema während der Tagung macht.

Die Workshops des Nachmittages vertiefen die Themenbereiche zur Art und Weise der Pflege der genannten Grundbedürfnissen.

Ein Improvisationstheater als Tagungsbeobachtung bildet den Abschluss der Tagung - lassen Sie sich überraschen!

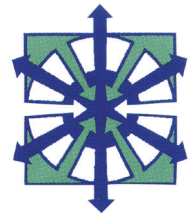
Im Anschluss an die Tagung sind Sie wie immer zur **öffentlichen Mitgliederversammlung der DGSP-N** eingeladen! In diesem Jahr mit Vorstandswahl (nur Mitglieder)

Die Zertifizierung der Veranstaltung ist mit 6 Punkten bei der Ärztekammer Niedersachsen beantragt.

im Gesellschaftshaus der
Psychiatrischen Klinik Lüneburg
Am Wienebütteler Weg 1, 21339 Lüneburg

Programm

- 09:00 – 09:30 Begrüßungskaffee**
Moderation: *Bernd Dörgeloh*, Einrichtungsleitung RPK Heide-Wendland, Dannenberg
- 09:30 Begrüßung**
Folke Sumfleth, Vorsitzender DGSP-N
Dr. Marc Burlon, Ärztl. Direktor PK Lüneburg
Christel John, Bürgermeisterin Hansestadt Lüneburg
- 10:15 – 11:00 „Wohnen“**
Lisa Marcella Schmidt und Kollegin vom Paritätischen Gesamtverband Berlin
- 11:00 – 11:45 „Arbeit“**
Annette Theißing, beta 89 Hannover und *Michael Scheer*, Geschäftsführung Gesellschaft für integrative Beschäftigung mbH
- 11:45 – 12:00 Pause**
- 12:00 – 12:45 „Gesundheit“** Dialogisches Gespräch
Folke Sumfleth, *Annedore Jadau*, *Frau Laskawy*, weitere betroffene Menschen und Angehörige
- 12:45 – 14:00 Mittagspause**
- 14:00 – 15:30 Workshops**
- 15:30 – 15:45 Pause**
- 15:45 – 16:00 Berichte aus den Workshops**
- 16:00 – 16:30 Tagungsbeobachtung/ Improvisationstheater Ziron & Papke**
- 16:30 Ende der Tagung**
- 16:45 Öffentliche Mitgliederversammlung der DGSP-N mit Vorstandswahl**



Workshops

I Arbeit nach Maß?!? Was soll das denn bedeuten?

Erster Arbeitsmarkt – Werkstatt – Zuverdienst, welche Ausrichtung ist die individuell Richtige um Teilhabe an Arbeit zu gewährleisten. Existenzsicherung, soziale Kontakte, Tagesstruktur und sinnvolle Beschäftigung sind menschliche Grundbedürfnisse.

Annette Theißing (beta89, Hannover) und **Michael Scheer** (G.i.B., Bremen) geben Einblicke in die bestehenden Möglichkeiten und berichten über Fallstricke an den Schnittstellen.

II Erfahrungen und Perspektiven

Fehlende Wohnungen, steigende Mieten – die anhaltende Wohnungsnot erweist sich für psychisch Kranke in ihrer oft schon prekären Lebenssituation als wachsende Bedrohung. Im Workshop geht es um Auswege und Perspektiven aus einer gesellschaftlichen Notlage.

Lisa Marcella Schmidt vom Paritätischen Gesamtverband berichtet von einem Inklusionsprojekt, in dem Soziale Träger selbst Immobilien anmieten oder Wohnungsbau betreiben. Welche praktischen Konsequenzen lassen sich nach Abschluss des Projektes ziehen?

Lars Niggemeyer vom DGB-Bezirk Nds.-HB-SA stellt ein wohnungspolitisches Konzept von DGB und Landesarmuts-Konferenz vor. Darin spielt das Landesprogramm „Housing first“ eine zentrale Rolle, neben der Steigerung des Sozialen Wohnungsbaus und einer Landeswohnungsgesellschaft.

III Hinderungsgründe und Erschwernisse bei der Wohnungssuche

zum Beispiel nach einem Klinikaufenthalt.

Insbesondere psychisch erkrankte Menschen mit geringer Krankheitseinsicht leben in beträchtlichem Umfang in Notunterkünften, sozialen Nischen oder auf der Straße. Häufig sind sie unterversorgt und haben kaum mehr Kontakt zum Hilfesystem. Fallbeispiele und Diskussion.

Mitarbeitende Lebensraum Diakonie „Wohnen und leben“ Lüneburg
Mitarbeitende der Psychiatrischen Klinik Lüneburg
Herr Eger von der Selbstvertretung Wohnungsloser e.V.

IV Wieviel Barrierefreiheit braucht Gesundheit?

Trotz aller therapeutischen Fortschritte ist die Lebenserwartung von Menschen mit einer psychischen Störung verkürzt.

Fortführung der dialogischen Diskussion über Barrieren und Möglichkeiten des Zugangs zum Gesundheitssystem und zu Alternativen – nicht nur in Bezug auf seelische Störungen

Folke Sumfleth, Annedore Jadau, Frau Laskawy und weitere betroffene Menschen und Angehörige

Die Wahl des Workshops erfolgt vor Ort!